

Hrsg.
Albert Koechlin Stiftung
Ausgabe 2025

Film.Hier.

Eine Begleitpublikation zum
Innerschweizer Filmpreis
vom 15./16. März 2025

INNER
SCHWEIZER
FILM
PREIS 2025

Einblicke in
Innerschweizer
Filmlandschaften



ALBERT
KOECHLIN
STIFTUNG

- 3 Editorial
- 4 Chronik Kinoprogramm
- 8 Blick von aussen
- 16 Auswahl 2025
- 18 Innerschweizer Filmpreis
- 22 Fokus Drehorte
- 30 Film ist Teamwork
- 35 Impressum

INNER SCHWEIZER FILM PREIS 2025

Am Wochenende vom 15./16. März 2025 findet die fünfte Ausgabe des Innerschweizer Filmpreises der Albert Koechlin Stiftung (AKS) statt. Eine unabhängige Fachjury hat aus 32 Eingaben 15 Filme aus unserer Region prämiert.

Alle ausgezeichneten Filme sind am Wochenende vom 15./16. März 2025 in den Luzerner Kinos Bourbaki und Stattkino zu sehen.

Das Filmprogramm und alle Informationen zum Ticketing mit stark reduzierten Eintrittspreisen finden Sie unter den folgenden Links:



innerschweizerfilmpreis.ch



[kinobourbaki.ch/
innerschweizerfilmpreis](https://kinobourbaki.ch/innerschweizerfilmpreis)

Zum Titelbild

Die vorliegende Ausgabe des Begleitmagazins ist dem Thema Einblicke in Innerschweizer Filmlandschaften gewidmet. Zu den landschaftlichen Klischees gehören: Berge, Schnee, Touristen, das Alphorn, und auch der Betrachtete (im doppelten Sinn) darf da nicht fehlen. Das Titelbild zeigt die 1984 fürs TV-Publikum von A bis Z inszenierte, durch den damaligen umtriebigen Luzerner Tourismusdirektor weltweit verbreitete «Japanerhochzeit auf dem Titlis». Doch auch wir haben 41 Jahre später gefaked: das zur Inszenierung gehörende, sehr plakativ auf dem «Schneeealtar» platzierte Kreuz haben wir wegretuschiert.

Film. Hier.

Die vorliegende Begleitpublikation «Film. Hier.» geht über die aktuelle Filmpreis-Austragung hinaus. Sie gibt Einblicke in verschiedene Facetten des weiten Themas *Einblicke in Innerschweizer Filmlandschaften*. Wir haben verschiedene Autorinnen und Autoren um Recherchen, Reportagen und Einschätzungen zu Themen gebeten, die uns eine vertiefte Auseinandersetzung wert sind.

War es bei «Film. Hier.» 2021 eine *Chronik von Filmen*, die vor 2015 produziert wurden, erarbeiteten wir 2023 eine *Chronik der Innerschweizer Kinobetriebe*. In der dritten Ausgabe setzen wir diese Chronik der Ereignisse fort. Nach dem unangekündigten, plötzlichen Verschwinden des Kinoprogramms aus der gedruckten Tageszeitung im Januar 2023 wurden wir von verschiedener Seite gefragt, ob wir da nicht aktiv werden könnten. Nun, das können wir natürlich nicht. Doch haben wir unseren Autor gebeten, dem Thema *Das Kinoprogramm – Verlorenes Kulturgut oder neue Chancen?* etwas intensiver nachzugehen. Inklusiv Hinweis auf Newsletter oder Webportale, die den Zugriff auf das Kinoprogramm neu ermöglichen. Der Unterschied: Wer ins Kino will, muss sich die Informationen aktiv beschaffen oder aber den Newsletter abonnieren.

Für den Einblick von aussen in die Innerschweizer Film-landschaft haben wir die schweizerisch-kanadische Filmhistorikerin Marcy Goldberg um einen Beitrag angefragt. In Zeiten globalisierter Filmwirtschaft, so ihre Feststellung im Beitrag *Kreativität und Vielfalt*, gewinne das Kino der Regionen an Bedeutung. In diesem Prozess, so ihre Einschätzung, habe sich das Innerschweizer Filmschaffen als dynamischer Standort für ein eigenständiges und im positiven Sinn eigenwilliges regionales Kino etabliert.

32 Filme in vier Tagen hat die Fachjury im Januar 2025 visioniert. Dieser Einblick in die Innerschweizer Film-landschaft erlaubte einen eindrücklichen Einblick in ein thematisch und

formal breites Feld. Wir haben das Ergebnis unter dem Titel *Innerschweizer Filmpreis 2025* zusammengefasst. Im Mittelteil der Publikation präsentiert uns Erich Brechbühl, der kreativ-gestalterische Kopf hinter dem ganzen Innerschweizer-Filmpreis-Auftritt, die Preisträger:innen der Jahre 2017 bis 2025.

Ein weiterer Schwerpunktbeitrag nimmt die Innerschweizer Film-landschaft als Drehort internationaler Produktionen unter die Lupe. Unser Autor berichtet, wie Luzern wiederholt als Genf ausgegeben wird, ein König einen Dampfer chartert, der erst 25 Jahre später gebaut wird und James Bond in die falsche Richtung nach Stans fährt. Kurzum: Drehorte sind schnell einmal gedrehte Orte. Was wenig bekannt sein dürfte: Bei der Oscar-Verleihung 1993 wird der Film *Indochine* als bester fremdsprachiger Film ausgezeichnet. Mit sage und schreibe sieben Schlussminuten im Bild, als Genf ausgegeben, hat auch Luzern etwas Oscar-Glanz abbekommen.

Eine Film-landschaft entsteht durch die Zusammenarbeit verschiedener Fähigkeiten und Tätigkeiten. Die Filmbranche ist eine Schnittstelle verschiedenster Berufszweige. Der Beitrag *Film ist Teamwork* stellt mit Text und Infografik das weite Feld der Tätigkeiten und Filmberufe näher vor. Was er auch thematisiert: Die meisten Filmschaffenden in der Innerschweiz sind interdisziplinär unterwegs, sie sind oftmals gleich in mehreren Berufen tätig.

Wir wünschen Ihnen eine erhellende Lektüre. Und am Wochenende vom 15./16. März 2025 viele inspirierende, bewegende und anregende Kinobesuche.

Ein langes Leben den Kinos und den Innerschweizer Filmen!

Peter Kasper
Stiftungsratspräsident
Albert Koechlin Stiftung

Martino Froelicher
Projektleiter
Albert Koechlin Stiftung

Das Kinoprogramm – verlorene Kulturgut oder neue Chancen?

Über Jahrzehnte versorgte das gedruckte Kinoprogramm Zeitungsleser:innen täglich mit dem regionalen Filmangebot. Vor zwei Jahren wurde der Service eingestellt. Die Kinos und das Medium Film als feste Bestandteile der Kultur verschwanden so gleichsam über Nacht aus der öffentlichen Wahrnehmung. Heute muss man sich um die Informationen selbst kümmern.

Von Pascal Zeder

Das täglich gedruckte Kinoprogramm in Innerschweizer Zeitungen ist Geschichte. Während Jahrzehnten gehörte das tabellarische Kinoprogramm, welches die aktuelle Film Auswahl in der Region anzeigte, zu den beliebtesten Serviceseiten überhaupt. Seit Januar 2023 publizieren die grossen Zeitungen der Region, die zum Verlagshaus CH Media gehören, das Kinoprogramm nicht mehr. Als Ersatz bietet die Donnerstagausgabe jeweils insgesamt eine Serviceseite, die in einem Teil unter dem Titel «Kinotipps fürs Wochenende» Kinostarts von neuen Filmen (ohne Orts- und Kinoangaben) aufführt und in einem anderen Teil eine redaktionelle Übersicht zu den regionalen Filmstarts liefert.

Lange war der Programmservice eine Erfolgsgeschichte. Dies zeigt der Blick ins digitale Archiv «zentralgut», in dem diverse Ausgaben inzwischen eingestellter Innerschweizer Tageszeitungen auffindbar sind. In Ausgaben der 1930er-Jahre ist eine Frühform des Kinostarts für Luzern in Listenform bereits auffindbar – dort allerdings noch nicht täglich. Interessant: Nicht nur das liberal-fortschrittliche «Luzerner Tagblatt» druckte die Inserate ab, auch im konservativen «Vaterland» wurden sie publiziert. Dies, obwohl die katholisch-konservativen Kreise in der Innerschweiz damals sehr skeptisch waren gegenüber Kinos und dem vermeintlich moralisch verwerflichen Einfluss von Filmen auf die Gesellschaft.

Das Erscheinungsbild dieser Inserate (ein Gegengeschäft zwischen Verlag und Kinos, dazu später mehr) wandelte sich über die Jahre mit dem Layout der Zeitungen. Die Tabelle war stets passend zum Gesamtlayout gestaltet. Ausserdem wechselte die Überschrift – mal wurden die «Luzerner Cinémas» angepriesen,

dann wurde unter dem Titel «Kino Kino Kino!» für das Programm geworben –, die serviceorientierte Listendarstellung mit Ort, Kino, Filmtitel und Spielzeiten aber stand stets im Zentrum des Angebots. Dies war wohl der Grund, dass die Zeitungsseite mit dem Kinoprogramm sich über die Jahre bei der Leser:innen-schaft hoher Beliebtheit erfreute.

Anhand dieses Inserats lässt sich der Wandel in der Innerschweizer Kinolandschaft nachverfolgen. Man erkennt, auch an der Anzahl zusätzlicher Filmplakat-Inserate, unschwer den Kinoboom der 1950er- und 1960er-Jahre, das darauffolgende Aufkommen der Landkinos sowie ab der Jahrtausendwende das schleichende Kinosterben.

Und auch das Filmangebot erzählt seine Geschichten: Von den frühen amerikanischen Western bis zum späteren Arthouse sowie den Sexfilmen im Kino Madeleine ab den 1970er-Jahren bis hin zum aufkommenden Schweizer Film danach, die Filme verraten stets etwas über die Gesellschaft, die sie sich ansieht. Soziale Strömungen, weltpolitische Ereignisse, Gesinnungen der Zeit – das Kinoprogramm war immer ein Dokument, das Zeitgeschichte im Kleinen reproduzierte.

Wir rufen bei Thomas Berner an, Geschäftsleiter der werbe + verlags ag. Diese ist seit vielen Jahren verantwortlich für die Aufbereitung der tabellarischen Kinoprogramme für die Printzeitungen. Anders als in der Innerschweiz würden diese beispielsweise in Zürich noch täglich publiziert, so Berner, im «Tagesanzeiger» etwa. Das Inserat, so Berner, sei während Jahren ein Gewinn für beide Seiten gewesen: «Den Gegenwert des Inserats erhielten die Zeitungen in Form von Werbezeit vor Kinofilmen.» Mit kurzen Imageclips konnten Zeitungen in

1930

1934

1940

1945

1950

1960

1963

1970



Das täglich in der Tageszeitung erscheinende, tabellarisch erfasste Kinoprogramm. In dieser stetig um neue Spielstätten anwachsenden Übersichtsform machte es prominent auf das gesellschaftlich relevante Kulturangebot «Kino» aufmerksam.

Luzerner Tagblatt, 07.03.1945, Stadtarchiv Luzern

Die Tageszeitung gibt das Programm der ganzen Kinolandschaft wieder, auch jenes der Luzerner Agglo- und Landgemeinden.

Luzerner Tagblatt, 28.03.1963, Stadtarchiv Luzern

Vier Kinos werben in zwei verschiedenen Kastendarstellungen. Horizontal kurz und knapp Apollo und Flora, vertikal etwas prominenter Moderne und Capitol. Letzteres zeigt den Film «Leise fliehen meine Lieder» mit dem Zusatz: «Des grossen Andrangs wegen wird das Publikum ersucht, wenn möglich die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen».

Vaterland, 27.02.1934, Stadtarchiv Luzern



Kreativität und Vielfalt

Lässt sich in der Zentralschweiz von einer einheitlichen Kino-region sprechen? Was wären die besonderen Merkmale davon? Die schweizerisch-kanadische Filmhistorikerin Marcy Goldberg wirft einen Blick von aussen auf den Zentralschweizer Film.

Von Marcy Goldberg

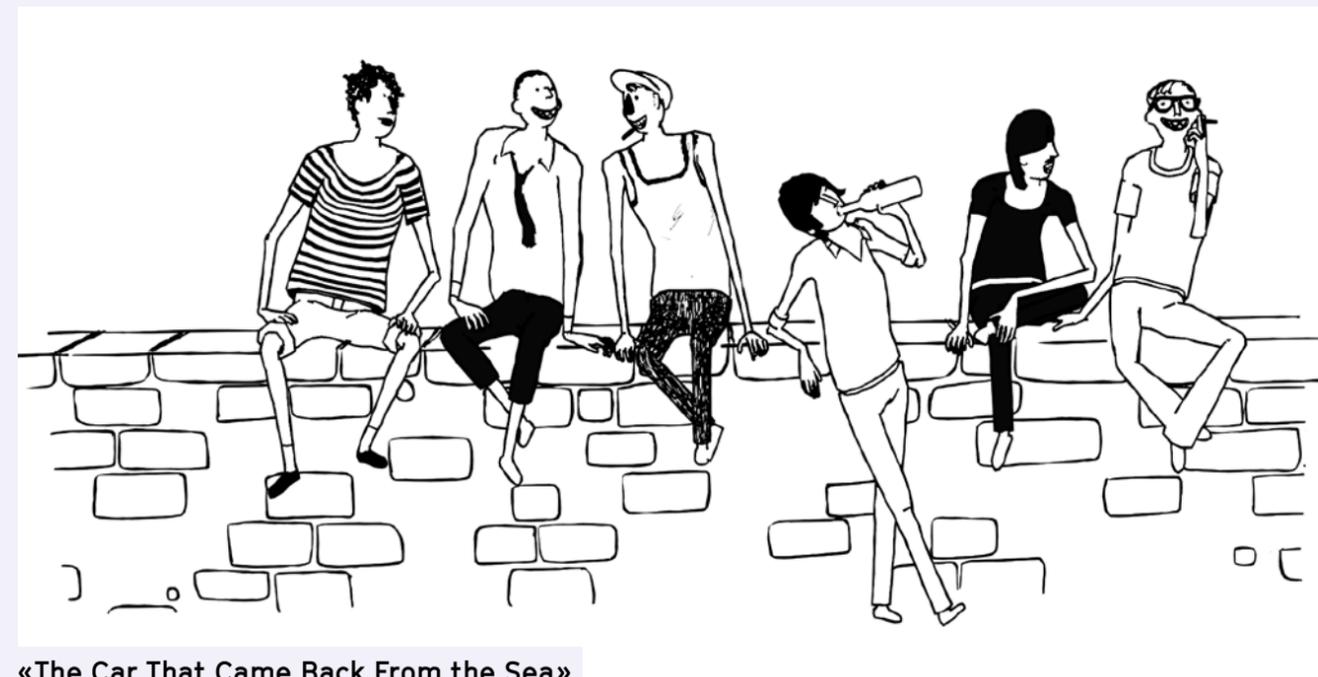
In der aktuellen Filmwelt sind zwei entgegengesetzte Phänomene auszumachen. Einerseits die Vorherrschaft der Unterhaltungsfilm und -serien aus US-amerikanischer Produktion, andererseits ein zunehmendes Interesse für Alternativen zu Hollywood oder Netflix. Seit rund zwanzig Jahren ist in dem Zusammenhang von einem «cinema of small nations» die Rede. Das Kino der kleinen Länder, zu denen die Schweiz eindeutig gehört, gilt als Quelle für sprachliche, stilistische und inhaltliche Vielfalt. Doch es gibt auch eine subnationale Ebene, die immer mehr an Bedeutung gewinnt: das Kino der Regionen.

Das Zentralschweizer Filmschaffen ist ein treffendes Beispiel dafür. Das war aber nicht immer so. Früher zogen Filmschaffende aus den kleineren Kantonen in die Grossstädte Zürich oder Genf, oder sie verliessen die Schweiz für grössere europäische Filmmetropolen wie Berlin und Paris. Einige wenige schafften den Sprung nach Amerika. Im Jahr 1979 schrieb der Filmemacher und Produzent Erich Langjahr vom Wunsch nach einem «Aufbruch der Innerschweiz zum eigenen Kino». Im Begleittext zu seinem Dokumentarfilm «Morgarten findet statt» (1978) nannte

er die Entstehung seines Films als Beweis dafür, «dass man hier Kultur will und auch machen kann.» Was damals als Kampftema verteidigt werden musste, wirkt heute selbstverständlich. Inzwischen hat sich die Innerschweiz etabliert als dynamischer Standort für ein eigenständiges und im positiven Sinn eigenwilliges regionales Kino.

Gleichzeitig wäre es ein Ding der Unmöglichkeit, das Zentralschweizer Filmschaffen einheitlich zu definieren. Zu verschieden sind die einzelnen Filmhandschriften, zu breit ist die Themenpalette. Zwar greifen viele Filme bewusst Geschichten aus der Region auf, andere finden ihren Erzählstoff in der Fremde. Etliche Filmschaffende, die in der Zentralschweiz leben und arbeiten, haben auch noch Wurzeln in der nahen oder weiten Ferne und suchen ihre Inspiration auch darin. Zur Frage, was die Gemeinsamkeit dieser Filme ausmacht, müsste man einfach antworten: dass sie hier produziert werden. Sie sind allesamt Blüten in einer gemeinsamen Landschaft.

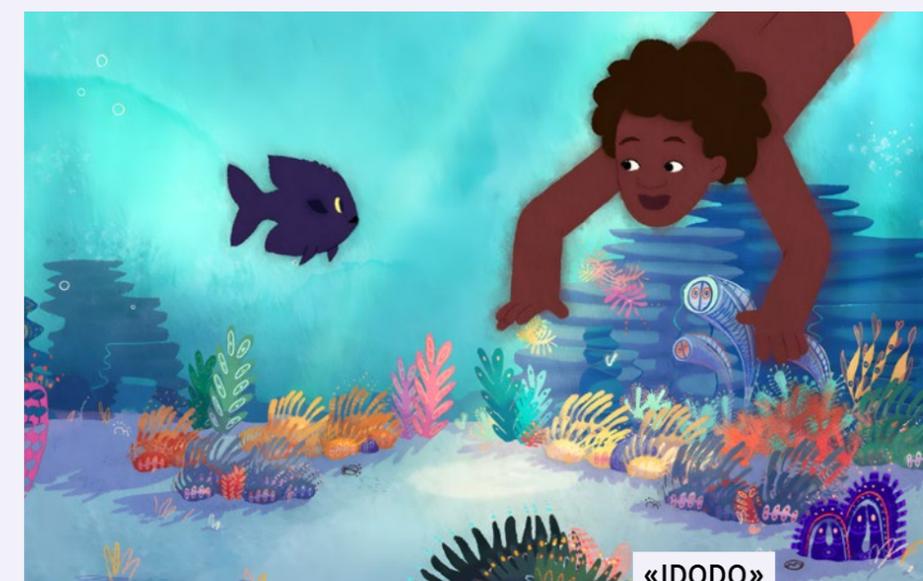
Und doch lassen sich beim Betrachten des Filmschaffens der letzten Jahre ein paar Erkenntnisse festhalten.



«The Car That Came Back From the Sea»

Regie: Jadwiga Kowalska, Luzern
Animationsfilm, 2023

Die Innerschweizer Filmszene verfügt über eine längere Geschichte gestalterischer Kreativität und Vielfalt. Im Bereich Animationsfilm mischt sich diese Tradition mit Einflüssen aus der ganzen Welt – und macht sich weit ausserhalb der Landesgrenzen bemerkbar.



«IDODO»

Regie: Ursula Ulmi, Luzern
Animationsfilm, 2021



«Il nonno che non c'è»

Co-Regie: Sara Furrer, Luzern
 Dokumentarfilm, Abschlussfilm HSLU, 2022
 Co-Regie Fabian Lütolf

Dokumentarische Kurzfilme mit unverkennbarer Handschrift entstehen im Umfeld der HSLU und feiern Festivallerfolge im In- und Ausland.

Blick von aussen



«All Inclusive»

Regie: Corina Schwingruber Ilić, Luzern
 Dokumentarfilm, 2018

Im Bann der Zeichenschule

Erstens profitiert die Region von der langen Tradition der gestalterischen Experimentierfreude im Umfeld der Kunsthochschule Luzern. Im 18. Jahrhundert als Luzerner Zeichenschule gegründet, hat sich die ehemalige Kunstgewerbeschule immer wieder erweitert und neu definiert, bis zur aktuellen Konstellation als HSLU Hochschule Luzern – Design Film Kunst. Das international renommierte Comics Festival Fumetto in Luzern entstand beispielsweise durch Synergien mit den dortigen Kunst- und Illustrationsstudierenden.

Das Studium an einer Kunsthochschule bietet die Gelegenheit, sich technisch auszubilden, stilistische Spiele auszuprobieren und sich mit gesellschaftlichen und kulturellen Fragen auseinanderzusetzen. Die HSLU ist also eine sprudelnde Quelle für innovative Kurzfilme und Kunstvideos, die immer wieder für Dynamik in der Innerschweizer Filmszene sorgen und auch ausserhalb der Zentralschweiz bzw. des Landes Anerkennung ernten.

Zu den erfolgreichsten Abgänger:innen gehört Regisseurin Corina Schwingruber Ilić. Die durchkomponierte Bildsprache ihrer dokumentarischen Kurzfilme ist unverkennbar, ihre Filme werden überall programmiert und gewinnen regelmässig Preise. «All Inclusive» (2018), ein ironisch-empathisches Sittenbild des Massentourismus am Beispiel eines gigantischen Kreuzfahrtschiffs, wurde an über 250 Festivals weltweit gezeigt.

Auch im Bereich Animationsfilm ist die HSLU ein wichtiger Katalysator für die Region. In diesem Umfeld entstanden sind hochoriginelle kurze Trickfilme wie der skurril-surrealistische «Manchmal weiss ich nicht wo die Sonne» von Samantha Aquilino, ausgezeichnet beim Innerschweizer Filmpreis 2023.

Zu den produktivsten Abgänger:innen gehören auch Ursula Ulmi mit ihrem märchenhaften «Idodo», ebenfalls 2023 ausgezeichnet, sowie Jadwiga Kowalskas «The Car That Came Back From the Sea», eine Hommage an die polnische Jugend in der Zeit kurz vor der Wende.

*«In Zeiten globalisierter
Filmwirtschaft:
Das Kino der Regionen
gewinnt an Bedeutung.»*

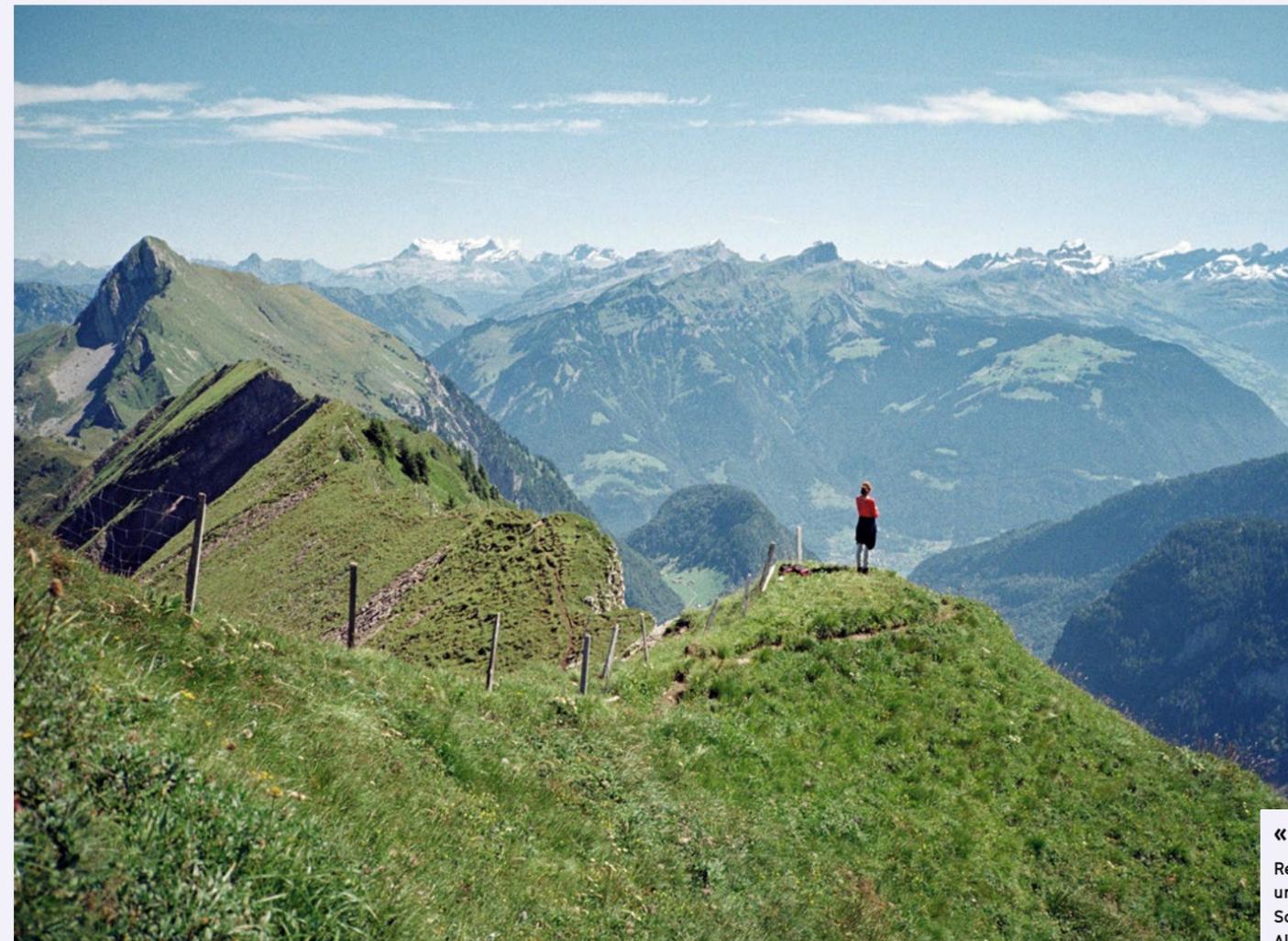
Marcy Goldberg

**Spielfilm – produzieren auch für den
breiten Publikumsgeschmack**

Ebenfalls prägend für die Region Zentralschweiz ist die Produktionsfirma Zodiac Pictures, gegründet im Jahr 2000 mit Sitz in Luzern, inzwischen mit einem Zweitbüro in Zürich. Mehrere Zodiac-Titel gehören zu den erfolgreichsten Schweizer Filmen aller Zeiten, darunter die Rekrutenschule-Komödie «Achtung, Fertig, Charlie!» (2003), der Historienfilm zum Frauenstimmrecht «Die göttliche Ordnung» (2017) oder die neueste Verfilmung von Johanna Spyris Kinderklassiker «Heidi» (2015). Zodiac produziert auch populäre Fernsehformate wie die Schweizer Folgen der Krimireihe «Tatort» und die Kultserie «Neumatt».

Die Jahrtausendwende war auch der Beginn einer neuen Phase in der Schweizer Filmproduktion, in der das Genrekino einen grösseren Platz einnahm und etliche Grossefolge feiern konnte. Dialekt-Komödien, Verfilmungen von beliebten Kinderbüchern, Kriminalfälle aus der Schweizer Geschichte – lokale Stoffe, augenzwinkernd erzählt in Anlehnung ans amerikanische Blockbuster-Kino. Zodiac Pictures war zwar nicht eigenhändig dafür verantwortlich, die Firma war aber eine Lokomotive für diese Entwicklung, die die Schweizer Filmszene nachhaltig prägte, und sie war mitverantwortlich für neue, ambitionierte technische Standards in der Produktion.

Die Innerschweizer Landschaft bietet spannende Drehkulissen für zeitgenössische Dramen, sowohl im Autorenfilmbereich wie auch bei TV-Serien für ein breites Publikum.



«Drii Winter»

Regie: Michael Koch, Basel und Berlin | Spielfilm | 2022
Schauspiel: Michèle Brand, Altdorf | Drehort: Isenthal (UR)



«Neumatt» – Staffel 1

Produktion: Zodiac Pictures Ltd,
Lukas Hobi, Reto Schærli, Luzern
Spielfilm | 2021 | Regie: Sabine
Boss, Pierre Monnard

In den 1970er- und 1980er-Jahren umkämpft, heute eine anerkannte Stärke der hiesigen Produktion: Engagierte Dokumentarfilme setzen sich mit brisanten Themen aus Aktualität und Geschichte auseinander.



«Morgarten findet statt»

Regie: Erich Langjahr, Root | Dokumentarfilm | 1978



«Hexenkinder»

Regie: Edwin Beeler, Emmen | Dokumentarfilm | 2020

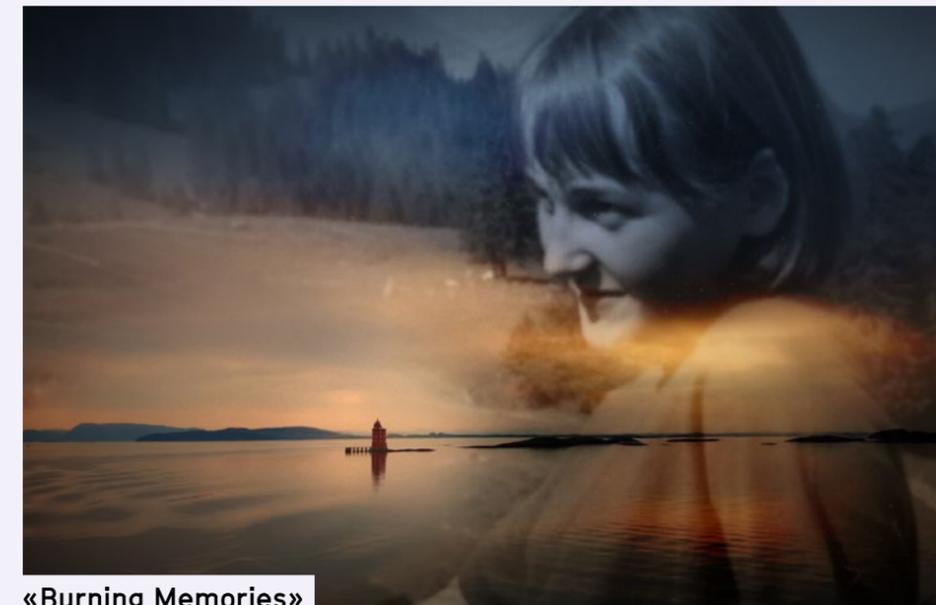
Eine starke Dokumentarfilmtradition

Wie das Beispiel Langjahr zeigt, verfügt die Zentralschweiz über eine lange Geschichte des Dokumentarfilmschaffens. Das Schweizer Autorenkino der 1970er- und 1980er-Jahre legte bekanntlich viel Wert auf das Dokumentieren der Befindlichkeiten im eigenen Land. Parallel dazu entwickelte sich der persönliche Essayfilm, der die Empfindungen der Regieperson mit breiteren gesellschaftlichen Themen verknüpft. Exemplarisches Beispiel dafür aus der letzten Zeit: «Burning Memories» (2021) von Alice Schmid, in dem die Filmemacherin aus einer höchst persönlichen und berührenden Perspektive und mittels einer eigenwilligen Filmsprache die Themen der sexuellen Gewalt und des Kindsmisbrauchs konfrontiert.

Erwähnenswert auch im Zusammenhang mit der dokumentarischen Tradition sind die zahlreichen TV-Dokumentationen, die von der Reichweite des Fernsehens profitieren,

um brisante gesellschaftliche Themen einer grösseren Öffentlichkeit zu präsentieren. Wie etwa «Mein Leben und der Notenschnitt» (2021) von Luzius Wespe, der eine Handvoll Kinder durch die 6. Klasse begleitet und mit ihnen die überaus entscheidende Frage «Gymi oder Sek?» stellt. Oder «Kinderfrei» (2024) von Antonia Meile, die drei gewollt kinderlose Frauen aus drei verschiedenen Generationen porträtiert und das Thema Kinderwunsch aus einer ungewöhnlichen Perspektive beleuchtet.

Wenn sich also der Zentralschweizer Film definieren lässt, dann über die Stichworte Kreativität und Vielfalt. Über die Relevanz des Regionalen und Lokalen in Zeiten der Globalisierung. Und die eigentliche Landschaft – das Gespenst aller Schweizer Filmschaffenden, die das Zurückfallen in Klischees befürchten? Für sie gibts durchaus spannende filmische Lösungen. Doch das wäre eine andere Geschichte.



«Burning Memories»

Regie: Alice Schmid, Romoos | Dokumentarfilm | 2020

Innerschweizer Filmpreis 2025

Von Martino Froelicher

Während vier Tagen visionierte die Fachjury 32 zulassungsberechtigte Filmproduktionen aus den Jahren 2023 und 2024. Sie zeigte sich ob der Vielfalt, Dichte und Qualität des Innerschweizer Filmschaffens sehr beeindruckt. Die thematische und formale Auswahl von Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilmen war breit. Viele Filme eröffneten Sichtweisen und Emotionen über Lebensbiografien und Entwürfe, Herkunftsfamilien sowie familiäre Verstrickungen und Schicksale, Sprache und Sprachlosigkeit, Sterben und Tod – und sorgten für angeregte Diskussionen.

Die Fachjury stellte mit Freude fest, wie verschiedene Alumni der Hochschule Luzern – Design Film Kunst mit eindrücklichen Kurz- und Animationsfilmen über die Schweiz hinaus für Furore sorgen und einen konstant hohen Output und ein hohes Level halten; nach Meinung der Jury nicht zuletzt dank des AKS-Filmpreis-Formates. Gemäss Martino Froelicher, beratendes Mitglied der Fachjury, waren weniger Langfilm-Dokumentarfilme am Start als sonst: Ein möglicher Zusammenhang mit dem Covid-Stillstand kann nur vermutet werden.

Die Jury visionierte alle Filme, bestimmte die auszuzeichnenden Produktionen und legte die Höhe der Preissummen innerhalb der geltenden Preisgeld-Bestimmungen fest. Sie kam in Berücksichtigung der verschiedenen Zielsetzungen des Wettbewerbs – Geleistetes anerkennen, kontinuierliches Schaffen unterstützen, neue Projekte ermöglichen – in der Schlussdiskussion zu einem stimmigen Mix aus Preisen für erfahrene sowie am Anfang der Karriere stehende Filmschaffende respektive Produktionsfirmen. Bezüglich Genres umfasst die Wahl fünf Animationsfilme und sieben Dokumentarfilme. Davon stammen je ein Animations- und ein Dokumentarfilm von Diplomierenden der Hochschule Luzern – Design Film Kunst.

Spezialpreise gehen jeweils an Personen, die in Funktionen wie Kamera, Drehbuch, Schnitt, Musik oder Darstellung in tragender Rolle an Filmen mitwirkten. Die Jury zeichnete drei solche Sonderleistungen aus: zweimal im Bereich Kamera, einmal für die Musik.

Neues zur Zentralschweizer Filmförderung

Stärkung der Filmlandschaft Zentralschweiz

Ein wichtiger Meilenstein in der Weiterentwicklung des Filmstandorts Zentralschweiz ist erreicht: Alle sechs Zentralschweizer Kantone haben einheitliche Filmförderungsrichtlinien verabschiedet. Ab sofort stehen bis zu 1,6 Millionen Franken pro Jahr für die Filmförderung zur Verfügung.

Ausbau der Förderung

Mit der Vereinheitlichung der Filmförderung geht auch ein Ausbau der Fördermöglichkeiten einher. Statt wie bisher drei gibt es ab dem 1. Januar 2025 fünf Förderstufen. Neu kann bereits die Entwicklung eines Treatments (Vorlage für ein Drehbuch) gefördert werden. Zudem stehen nun auch Gelder für die Auswertung der Filme zur Verfügung, was die Sichtbarkeit des Zentralschweizer Films erhöhen soll. Mit diesen Anpassungen zieht die Zentralschweiz mit anderen Schweizer Regionen gleich.

Wertschöpfung bleibt in der Region

Die Zentralschweizer Kantone stellen ab 2025 mehr Gelder für die Filmförderung zur Verfügung. Mit den neuen Zentralschweizer Richtlinien wird zudem sichergestellt, dass die öffentlichen Fördergelder zu Investitionen in der Region führen: Ausgaben in der Zentralschweiz müssen mindestens in der Höhe der zugesagten Fördermittel aus der Region liegen. Mit diesem sogenannten «Regional-effekt» wird gewährleistet, dass die Fördergelder aus den Zentralschweizer Kantonen auch dem regionalen Filmstandort zugutekommen. (Medienmitteilung der Zentralschweizer Kantone vom 17.01.2025)

GEWUSST WO

AM INNERSCHWEIZER FILMPREIS-WOCHENENDE VOM 15. & 16. MÄRZ 2025

KINOPROGRAMM

BOURBAKI im Panorama Löwenplatz 11 419 99 99	Sa 11.00, 16.30, So 11.00, 14.00 im Saal 2 TYPISCH EMIL VOM LOSLASSEN UND NEUANFANGEN Phil Meyer anschliessend Gespräch mit den Filmschaffenden	BOURBAKI im Panorama Löwenplatz 11 419 99 99	Sa 14.00 im Saal 2 Sa 15.50, So 11.30, So 16.00 im Saal 4 BILDER IM KOPF Eleonora Camizzi anschliessend Gespräch mit den Filmschaffenden	BOURBAKI im Panorama Löwenplatz 11 419 99 99	Sa 11.30, 13.40, So 13.40 im Saal 4 So 16.30 im Saal 2 OMEGÄNG Revolumenfilm klg, Christina Caruso & Aldo Gugolz anschliessend Gespräch mit den Filmschaffenden
stattkino im Panorama Löwenplatz 11 410 30 60	Sa 12.00, 18.00, So 15.30 SUMMER RAIN Co-Regie: Julia Krummenacher ON HOLD Delia Hess STORYTELLING Nils Hedinger Trickproduktion DIE GRAUE MARCH Co-Regie: Alvaro Schoeck THE CAR THAT CAME BACK FROM THE SEA Jadwiga Kowalska Musik: C. Aregger & R. Bucher anschliessend Gespräch mit den Filmschaffenden	stattkino im Panorama Löwenplatz 11 410 30 60	Sa 14.20, 19.30, So 11.30 UNSER NAME IST AUSLÄNDER Selin Besli BEEN THERE Kamera: Nikola Ilić (Regie: Corina Schwingruber Ilić) EXIT THROUGH THE CUCKOO'S NEST Nikola Ilić anschliessend Gespräch mit den Filmschaffenden	stattkino im Panorama Löwenplatz 11 410 30 60	Sa 16.00, So 13.30, 18.30 BETWEEN TIDES Mirjam Landolt POST MORTEM Kamera: Kezia Zurbrügg (Co-Regie: Kezia Zurbrügg, Patrik Näpflin) TEENAGE COWBOY Matteo Gariglio anschliessend Gespräch mit den Filmschaffenden

Gewusst wo, in alter Manier gestaltet für das Innerschweizer Filmpreis-Wochenende vom 15./16. März 2025. Alle Informationen zu den Filmen und dem Rahmenprogramm unter innerschweizerfilmpreis.ch



Ruhe im Saal und ein gespanntes Publikum (Bilder im Kopf, Regie Eleonora Camizzi, Dokumentarfilm, 2024).

PREISE FÜR REGIE



BETWEEN TIDES

Regie: Mirjam Landolt, Küssnacht, Dokumentarfilm, 2023

Eine sensorielle Reise auf einer schottischen Insel erinnert an die Verbindungen zwischen allem Lebendigen, hinterfragt unsere Beziehungen zum Meer und zum Land.



BILDER IM KOPF

Regie: Eleonora Camizzi, Kriens, Dokumentarfilm, 2024

Tochter und Vater begegnen sich in einem weissen Raum. Ein unschuldiges Gespräch über einen Deal mit der Queen offenbart: In der scheinbaren Leere steht neben einer stigmatisierten Diagnose ein jahrzehntelanges Schweigen. Was als Befragung über die Vergangenheit beginnt, entwickelt sich zu einem aufrichtigen Dialog im Jetzt.



DIE GRAUE MARCH

Co-Regie: Alvaro Schoeck, Brunnen, Animationsfilm, 2023 (Co-Regie Charlotte Waltert, Zürich)

Ein Herbsttag und die erste Winternacht im Hochgebirge, es ist Jagdzeit. Tiere und Menschen ziehen ihre Bahnen zwischen dem hohen Himmel und der wilden Landschaft. Nebelschwaden verwischen die Grenzen zwischen Traum, Einbildung und Realität.

UND PRODUKTION



EXIT THROUGH THE CUCKOO'S NEST

Regie: Nikola Ilić, Luzern, Dokumentarfilm, 2024

Der essayistische, persönliche Kurzdokumentarfilm erzählt die Geschichte eines Soldaten, der nie einer sein wollte. Da er sich entschied, niemals abzudrücken, führte sein Widerstand in ein Militärgefängnis. Unter Vortäuschung einer Geisteskrankheit verlässt er die Front und kehrt über eine Irrenanstalt nach Belgrad zurück, an dem Tag, an dem die NATO mit der Bombardierung des gesamten Landes beginnt.



OMEGÄNG

Produktion: Revolumenfilm klg, Christina Caruso, Aldo Gugolz Luzern, Dokumentarfilm, 2024

Als vor 160 Jahren das «Eisenbahnzeitalter» begann, fürchtete die deutschsprachige Schweiz, ihre Mundart könnte vom Hochdeutschen überrollt werden. Das Gegenteil ist eingetroffen. Mundart hält sich hartnäckig. Auf der Suche nach dem vergessenen Wort omegäng treffen wir Mundartist*innen auf Bühnen, in Kellern und auf Alpen, die sich eigenwillig und akribisch mit dem Dialekt befassen.



ON HOLD

Regie: Delia Hess, Luzern, Animationsfilm, 2024

Eine junge Frau hängt in der Warteschleife einer Telefonhotline fest... Ein surrealer Episodenfilm über die Absurditäten des Grossstadtlebens und das Gefühl lähmenden Stillstands.



STORYTELLING

Produktion: Nils Hedinger Trickproduktion, Luzern, 2024, (Regie: Nils Hedinger)

Von der Höhlenmalerei bis zu Echo-kammern: Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte des Erzählens.



SUMMER RAIN

Co-Regie: Julia Krummenacher, Luzern, Animationsfilm, Abschlussfilm, 2023, (Co-Regie: Marlene Low, Johanna Kern)

Quincy, ein verträumtes Einzelkind, verbringt eine unbeschwertere Kindheit mit ihren Eltern. Als ihre Mutter jedoch erkrankt, muss Quincy mit einigen Veränderungen in ihrem Alltag zurechtkommen. Noch begreift sie die Situation nicht komplett und selbst nach dem Tod, konfrontiert mit der Trauer ihres Vaters, hört sie nicht auf, die Welt aus ihrer naiven und kindlichen Sicht zu sehen.

INNER SCHWEIZERER FILM PREIS 2025



TEENAGE COWBOY

Regie: Matteo Gariglio, Luzern, Dokumentarfilm, 2024

Der 16-jährige Michele arbeitet als Cowboy auf einer wilden Hochebene. Zusammen mit seiner Kollegin, der 21-jährigen Alexandra, bietet er auf den weiten Feldern Touren für reitbegeisterte Touristen an. Doch seit den tragischen Ereignissen im letzten Winter ist nichts mehr wie früher.



THE CAR THAT CAME BACK FROM THE SEA

Regie: Jadwiga Kowalska, Luzern, Animationsfilm, 2023

Voller Lebensfreude und Leichtsinn fahren sechs Freunde mit einem kleinen zerbeulten Auto an die polnische Ostsee und zurück. Während der Reise fallen ihr Auto und ihr Land auseinander. Trotzdem geht das Leben weiter. Ihr Weg ist durchsetzt von Erinnerungen und Momentaufnahmen aus der Vergangenheit.



TYPISCH EMIL

Regie: Phil Meyer, Luzern, Dokumentarfilm, 2024

Typisch Emil bringt Emils unvergessliche Auftritte, seinen Humor und seine Sprache, die Generationen begeistert haben und immer noch begeistern, auf die Leinwand. Ein bewegender Dokumentarfilm über 90 Jahre Emil Steinberger, in dem der unverkennbare Schalk des Künstlers immer wieder aufblitzt.



UNSER NAME IST AUSLÄNDER

Regie: Selin Besili, Pfäffikon, Dokumentarfilm, Abschlussfilm, 2024

Hélin, Selin, Firat und Serhat sind Geschwister, aufgewachsen in einem Dorf in der Zentralschweiz. Aus ihrem Elternhaus tragen sie das Wohnzimmer in die Öffentlichkeit: zuerst den bunten Teppich, dann das Sofa, schliesslich den heissen Çay. Eine neue Geschichte entsteht, in der Wut und Widerstand unbefangen neben Fremdsein und Ohnmacht Platz nehmen.

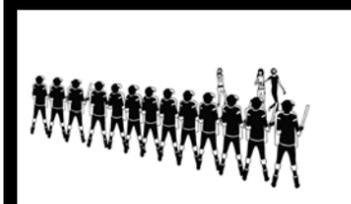
SPEZIALPREISE



POST MORTEM

Kamera: Kezia Zurbrügg, Luzern, im Film *Post Mortem* (Co-Regie: Kezia Zurbrügg, Patrick Näpflin, Dokumentarfilm, 2025)

Post Mortem begleitet Berufsleute, die sich im Spannungsfeld zwischen Pragmatismus und Empathie den Arbeiten widmen, die nach einem Todesfall anfallen.



THE CAR THAT CAME BACK FROM THE SEA

Musik: Christian Aregger, Roland Bucher, Luzern/Ebikon, im Film *The car that came back from the Sea* (Regie: Jadwiga Kowalska, Luzern, Animationsfilm, 2023)



BEEN THERE

Kamera: Nikola Ilić, Luzern, im Film *Been There* (Regie: Corina Schwingruber Ilić, Luzern, Dokumentarfilm, 2023)

Wie Tourist:innen auf der Jagd nach dem besten Bild über Städte und Landschaften herfallen.



PREISE FÜR REGIE UND PRODUKTION

All Inclusive
Regie: Corina Schwingruber Ilić, Luzern
Dokumentarfilm, 2018

Coyote
Regie: Lorenz Wunderle, Luzern
Animationsfilm, 2018

Das Leben vor dem Tod
Co-Produktion: Voltafilm, Romana Lanfranconi, Luzern
Dokumentarfilm, 2018

Di Chli Häx
Produktion: Zodiac Pictures Ltd, Lukas Hobi, Reto Schaerli
Spielfilm, 2015

Die göttliche Ordnung
Produktion: Zodiac Pictures Ltd, Lukas Hobi, Reto Schaerli
Spielfilm, 2017

Die Kinder von Babel
Regie: Lena Mäder, Luzern
Dokumentarfilm, Abschlussfilm, 2017

Hamama & Caluna
Regie: Anouk Muggli, Luzern
Dokumentarfilm, Abschlussfilm, 2018

Ins Holz
Produktion: Mythenfilm, Thomas Horat, Schwyz
Dokumentarfilm, 2017

Köhlernächte
Regie: Robert Müller, Buttisholz
Dokumentarfilm, 2017

Kuap
Produktion: Trickproduktion, Nils Hedinger, Luzern
Animationsfilm, 2018

Living Like Heta
Co-Regie: Isabella Luu, Luzern
Animationsfilm, Abschlussfilm, 2017

Supersonic Airglow
Co-Regie: Stefan Davi / Davix, Luzern
Dokumentarfilm, 2017

SPEZIALPREISE

Schauspiel:
Peter Freiburghaus, Vitznau im Film Lotto
(Regie: Micha Lewinsky, Zürich, Spielfilm, 2017)

Schnitt:
Corina Schwingruber Ilić, Luzern im Film Rewind Forward
(Regie: Justin Stoneham, Zürich, Dokumentarfilm, 2017)

Drehbuch:
Christina Caruso, Luzern im Film Rue de Blamage
(Regie: Aldo Gugolz, Berlin, Dokumentarfilm, 2017)

2019



2021

PREISE FÜR REGIE UND PRODUKTION

Burning Memories
Regie: Alice Schmid, Romoos
Dokumentarfilm, 2020

Der kleine Vogel und die Bienen
Regie: Lena von Döhren, Emmen
Animationsfilm, 2020

Frieden
Produktion: Zodiac Pictures Ltd, Lukas Hobi, Reto Schaerli, Luzern
Spielfilm, 2020 (Regie: Michael Schaerer, Drehbuch: Petra Volpe)

Hexenkinder
Regie: Edwin Beeler, Emmen
Dokumentarfilm, 2020

IHR
Co-Regie: Louis Möhrle, Luzern
Animationsfilm, Abschlussfilm, 2019
(Co-Regie Amélie Cochet)

Kühe auf dem Dach
Produktion: Revolumenfilm, Aldo Gugolz, Christina Caruso, Luzern
Dokumentarfilm, 2020 (Regie: Aldo Gugolz, Kamera: Susanne Schüle)

Mama Rosa
Regie: Dejan Barac, Ebikon
Dokumentarfilm, Abschlussfilm, 2019

Megamall
Regie: Aline Schoch, Luzern
Animationsfilm, Abschlussfilm, 2020

Nach dem Sturm
Regie: Beat Bieri, Jörg Huwlyer, Luzern
Dokumentarfilm, 2019

Rara Avis
Regie: Mirjam Landolt, Küssnacht am Rigi
Dokumentarfilm, 2020

Unter einem Dach
Regie: Maria Müller, Adligenswil
Dokumentarfilm, 2019

Von weiter Zeit
Regie: Edith Flückiger, Luzern
Experimentalfilm, 2019

SPEZIALPREISE

Schauspiel:
Elvira Plüss, Luzern im Film Fensterlos
(Regie: Samuel Flückiger, Zürich, Spielfilm, 2019)

Musik:
Jacqueline Wachter, Steinen SZ im Film Die Rückkehr der Wölfe
(Regie: Thomas Horat, Schwyz, Dokumentarfilm, 2019)

Sounddesign:
Oswald Schwander, Escholzmatt im Film Wer Sind Wir
(Regie: Edgar Hagen, Basel, Dokumentarfilm, 2019)

PREISE FÜR REGIE UND PRODUKTION

DIDA
Regie: Corina Schwingruber Ilić & Nikola Ilić, Luzern, Dokumentarfilm, 2021

IDODO
Regie: Ursula Ulmi, Luzern, Animationsfilm, 2021

Il nonno che non c'è
Co-Regie: Sara Furrer, Luzern, Dokumentarfilm, Abschlussfilm, 2022
(Co-Regie: Fabian Lütolf)

Les nouvelles Èves
Co-Regie: Thaïs Odermatt, Kriens, Dokumentarfilm, 2021
(Co-Regie: Anna Thommen, Wendy Pilonel, Camille Budin, Annie Gisler, Jela Hasler)

Linija Života
Co-Regie: Sara Čolić, Luzern, Dokumentarfilm, Abschlussfilm, 2022
(Co-Regie: Aline Bavier)

Manchmal weiss ich nicht wo die Sonne
Regie: Samantha Aquilino, Luzern, Animationsfilm, Abschlussfilm, 2021

2023



Markus Imhoof – Rebellischer Poet
Regie: Stefan Jäger, Meggen, Dokumentarfilm, 2021

Mein Leben und der Notenschnitt
Regie: Luzius Wespe, Luzern, Dokumentarfilm, 2021

Mitholz
Regie: Theo Stich, Luzern, Dokumentarfilm, 2021

99 Moons
Produktion: Zodiac Pictures Ltd., Lukas Hobi, Reto Schaerli, Luzern, Spielfilm, 2022
(Regie, Drehbuch: Jan Gassmann, Zürich)

O falecido
Regie: Philipp Veiga Amaro, Immensee, Dokumentarfilm, Abschlussfilm, 2022

Tiger und Büffel
Regie: Fabian Biasio, Luzern, Dokumentarfilm, 2021

SPEZIALPREISE

Schauspiel:
Michèle Brand, Altdorf im Film Drii Winter
(Regie: Michael Koch, Basel, Spielfilm, 2022)

Musik:
Heidi Happy, Luzern im Film DIDA
(Regie: Corina Schwingruber Ilić & Nikola Ilić, Luzern, Dokumentarfilm, 2021)

Sounddesign:
Oswald Schwander, Escholzmatt im Film Stand Up My Beauty
(Regie: Heidi Specogna, Berlin, Dokumentarfilm, 2021)

2017

PREISE FÜR REGIE UND PRODUKTION

Das Mädchen vom Änzloch
Regie: Alice Schmid, Romoos
Dokumentarfilm, 2016

Heimatland
Co-Regie: Michael Krummenacher, Schwyz
Spielfilm, 2015

Alleinerziehende Väter
Regie: Ursula Brunner, Luzern
Dokumentarfilm, 2016

Rakijada
Regie: Nikola Ilić, Luzern
Dokumentarfilm, 2016

Immersion
Regie: Lalita Brunner
Animationsfilm, 2016

Geislemacher
Co-Regie: Silvio Ketterer
Dokumentarfilm, 2016

Ivan's Need
Co-Regie: Veronica L. Montañó
Animationsfilm, 2015

Gotthard
Produktion: Zodiac Pictures Ltd, Lukas Hobi, Reto Schaerli, Luzern
Spielfilm, 2016

Heidi
Produktion: Zodiac Pictures Ltd, Lukas Hobi, Reto Schaerli, Luzern
Spielfilm, 2015

Die Brücke über den Fluss
Regie: Jadwiga Kowalska
Animationsfilm, 2016

Die weisse Arche
Regie: Edwin Beeler
Dokumentarfilm, 2016

En La Boca
Regie: Matteo Gariglio
Dokumentarfilm, 2016

SPEZIALPREISE

Schnitt:
Thaïs Odermatt, Luzern im Film En La Boca
(Regie: Matteo Gariglio, Luzern, Dokumentarfilm, 2016)

Sounddesign:
Oswald Schwander, Escholzmatt im Film Imagine Waking Up Tomorrow And All Music Has Disappeared
(Regie: Stefan Schwietert, Dokumentarfilm, 2015)

Ehrenpreis:
Erich Langjahr, Root für sein Lebenswerk

Agenten, Adlige und Diven – Die Innerschweiz als Drehort internationaler Produktionen

Da wird Luzern wiederholt als Genf ausgegeben. Oder ein König chartert einen Dampfer, der erst 25 Jahre später gebaut wird. Und James Bond fährt in die falsche Richtung nach Stans. Eine kleine Auswahl von Innerschweizer Filmschauplatz-Geschichten aus der Filmgeschichte.

Von Urs Hangartner

«Goldfinger» 1964

Aufnahmen vor pittoresker bis spektakulärer Innerschweizer Kulisse, attraktive Bergwelt natürlich und der Vierwaldstättersee, wiederholt Szenen auf einem Dampfschiff. Filmgeschichtlich tummeln sich Agenten, Adlige, Gangster und Diven gerne in der für Dreharbeiten beliebten Region. Mit der Geografie nehmen es Filme, die in der Innerschweiz gedreht werden, dabei nicht immer so genau: Vorgefundenes wird munter mit Erfundenem gemischt. Ein Drehort ist nicht unbedingt mit dem Filmschauplatz identisch, eine Stadt wie Luzern im Bild muss nicht zwingend Luzern sein, dann, wenn ein Film aus der Innerschweiz anderswo spielt.

Eine Innerschweizer Filmschauplatz-Geschichte beginnt am Furkapass. Bei Minute 34 im Film «Goldfinger» (1964) fährt ein schwarz-goldener Rolls-Royce

aus der Kurve beim Hotel Belvédère am Furkapass. Ihm hinterher rast James Bond (Sean Connery) mit seinem silbergrauen Aston Martin DB5. Die Nummernschilder lauten auf «GB BMT 216», dank Rotationsmechanismus können sie allerdings auf «LU 6789» wechseln. Die Fahrt geht hinunter Richtung Andermatt, durch Realp und Hospental bis zur Tankstelle an der Gotthardstrasse 163. Hier lädt Bond Tilly Masterson ab, deren Cabriolet dank seiner unfreundlichen Intervention auf der Strecke bleiben musste. Bond fährt weiter, in die «falsche» Richtung, wieder den Pass hinauf. Er verfolgt den superreichen Super-schurken Auric Goldfinger (Gert Fröbe), in dessen Rolls-Royce ein Peilsender angebracht ist. Orientierungshilfe findet Bond durch ein modernes, piepsendes und blinkendes Navigationsgerät im

Armaturenbrett. Sein GPS zeigt bei der Furka «Genf» an, und bald kommt auf dem Display «Stansstad» in Sicht. So landet er bei den Pilatus-Flugzeugwerken in Stans, die für den Film in «Auric Enterprises» umgetauft wurden. Hier hat Goldfinger seine Goldschmelzfabrik eingerichtet.

Es folgt eine Verfolgungsjagd im Wald am Bürgenstock und eine nächtliche Crashfahrt auf dem Firmengelände (gedreht in den Londoner Pinewood Studios). Nach 16 Filmminuten ist Bonds Schweizer Abenteuer zu Ende.

Allein eine ganze Woche vom 5. bis 12. Juli 1964 dauern die Dreharbeiten am Furkapass. Die Schauspieler und die Crew nächtigen im Hotel «Bergidyll» in Andermatt. Anschliessend steigen sie im Hotel «Palace» auf dem Bürgenstock ab.



Zwischenhalt auf der 1866 fertiggestellten, mit Stützmauern und Randsteinen ausgestatteten und damit attraktiven Furkapass-Strasse: Sean Connery alias James Bond mit seinem Aston Martin am Furkapass («Goldfinger», 1964).



Aus den Pilatus Flugzeugwerken werden die «Auric Enterprises»: James Bond in seinem Aston Martin rasend unterwegs in der Innerschweiz («Goldfinger», 1964).



Winterliche Schifffahrt: Max von Sydow als Bösewicht Shelley auf dem Oberdeck der «Schiller», mit Blick auf den Pilatus («Brass Target», 1978).

«Brass Target» 1978

Wieder Agenten: In der US-Produktion «Brass Target» (1978) bleibt für Unkundige unklar, wo sich die Protagonisten befinden. Da sind ein See und ein Dampfschiff. Wer Bescheid weiss, erkennt Luzern, im Hintergrund Bürgenstock und Pilatus, den Vierwaldstättersee und das Dampfschiff «Schiller». Auf dem Oberdeck begegnen sich zwei: der von Max von Sydow gespielte Peter Shelley und Patrick McGeehan als Colonel Mike McCauley. Für eine klandestine Dokumentenübergabe begeben sich die beiden Männer in den Salon. Shelley wird von McCauley als Auftragsmörder angeheuert (Honorar: eine halbe Million Dollar). Eine Aktion, die zügig voran geht. Sie dauert lediglich vier Minuten. Es ist das Jahr 1945, der Krieg vorbei. 250 Millionen Dollar in Gold, die gesamte Reichsbank-Reserve von Nazi-Deutschland, wurden von General George Pattons dritter US-Army in einer verlassenen Salzmine entdeckt und beim Transport nach Frankfurt bei

einem dramatischen Zugraub mit zahlreichen Toten geraubt. Von wem? Und warum soll der General umgebracht werden, was man «wie einen Unfall» aussehen lassen soll? Diese und weitere Fragen in einem spannenden Komplott-Plot klärt der fiktive Actionstreifen von Regisseur John Hough. Prominent besetzt ist «Brass Target» mit unter

anderem John Cassavetes und Sophia Loren. Shelley, ein halber Schweizer, wechselt Namen und Aussehen, er reist in der Schweiz herum und nach Frankfurt. Von Bern aus schickt Shelley im englischsprachigen Film auf Deutsch ein Telegramm an die in der Realität nicht existierende Adresse «Franz-Schubert-Strasse 15, Luzern».

Ein Dampfschiff als Filmschatz

Die Europäische Filmakademie nahm 2024 das Dampfschiff «Schiller» neu in das Verzeichnis «Treasures of European Film Culture» auf. Damit soll eine besondere symbolische Bedeutung des Filmdrehorts für die Filmgeschichte Europas zum Ausdruck kommen. 49 solcher Filmlocations gibt es mittlerweile. Für die Akademie sind es «Orte von historischem Wert, die nicht nur heute, sondern für kommende Generationen erhalten und geschützt werden müssen». Die «Schiller», die zusammen mit den anderen SGV-Dampfschiffen 1970 beinahe verschrottet worden wäre, reiht sich als erste Schweizer Location in eine prominente Liste ein: Unter den «Treasures» finden sich etwa das Riesenrad im Wiener Prater (Film «Der dritte Mann», 1949), der Trevi-Brunnen in Rom (Fellinis «La dolce vita», 1960), der Notting Hill Bookshop in London («Notting Hill» mit Julia Roberts und Hugh Grant, 1999) und das Café des 2 Moulins in Paris («Die fabelhafte Welt der Amélie», 2001). (hau)



Geheimes Treffen: Patrick McGeehan und Max von Sydow auf dem Dampfschiff «Schiller», im Hintergrund die Luzerner Grandhotel-Bauten («Brass Target», 1978).

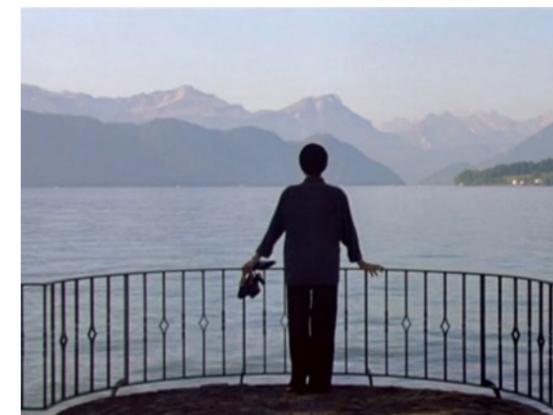
«Indochine» 1992

Ein anderes Dampfschiff fährt in «Indochine» (1992) mit der Stadt Luzern im Hintergrund über den See. Es ist die «Uri», auf der Catherine Deneuve in der Rolle von Eliane Devries als Passagierin zusammen mit ihrem Filmsohn Etienne (Jean-Baptiste Huynh) zu sehen ist. Sie spielt eine französische Kautschukplantagen-Besitzerin aus Indochina, eine vermögende Kolonialistin, deren private Geschichte mit der bewegten Weltgeschichte verknüpft ist. Im Film von Régis Wargnier geht Eliane in Luzern am Quai entlang und steht am Ende am See. Die Schlusseinstellung nach 158 Filmminuten, bei der Catherine Deneuve alias Eliane Devries am See zum Panorama zwischen Hertenstein und Bürgenstock blickt, ist im September

1991 in Meggen gedreht worden. Konkret am Kleinnaumattweg 9. Auf dem Grundstück hat der Rohstoffhändler Marc Rich (1934 – 2013) zwei Jahre lang seine neu erworbene Villa Rose umbauen lassen, um im Juni 1993 dort einzuziehen. Catherine Deneuve und Luzern im Film, das wäre ein schöner touristischer Werbeeffekt. So ist auch Luzerns Tourismus-Direktor Kurt H. Illi an der Sitzung dabei, um mit dem Filmredaktor der «Luzerner Neusten Nachrichten» (LNN) und der Vertreterin des Filmverleihs die Gratisvorführung der Premiere am 4. Juni 1992 im damaligen Kino Moderne im Rahmen der Reihe «LNN offeriert» vorzubesprechen.

Allerdings, apropos Luzern: Deneuves Figur Eliane Devries reist im Film von

Südostasien in die Schweiz zur historischen internationalen Konferenz im Jahr 1954, an der das damalige Indochina in die neuen souveränen Länder Laos, Kambodscha sowie Nord- und Süd-vietnam aufgeteilt wird. Austragungsort der Konferenz ist – Genf. Der Vierwaldstättersee wird als Genfersee ausgegeben, und Luzern muss die Calvinstadt spielen. Oder wie es in der Kritik der LNN heisst: «Da wurde uns Luzern als Genf verkauft.» «Indochine» wird bei den Oscar-Verleihungen 1993 als bester fremdsprachiger Film ausgezeichnet. Mit sieben Schlussminuten im Bild bekommt auch «Luzern» etwas vom Ruhm ab.



Schlussbild: Catherine Deneuve als Eliane Devries blickt von Meggen auf den «Genfersee» («Indochine», 1992).



Catherine Deneuve als Eliane Devries mit Filmsohn Etienne (Jean-Baptiste Huynh) auf dem Dampfschiff «Uri». Der Oscar-prämierte Film verhalf Luzern, im Film für Genf stehend, zu sieben langen Filmminuten («Indochine», 1992).



Berger oder Ludwig II. mit dem Buch «Schillers Werke» auf dem Dampfschiff «Schiller»: Helmut Berger als Bayernkönig Ludwig II. («Ludwig 1881», 1993).



Der Bayernkönig Ludwig II. (Helmut Berger), historisch gesehen acht Jahre zu früh im Bourbaki-Panorama («Ludwig 1881», 1993).

«Ludwig 1881» 1993

Die Tessiner Brüder Donatello und Fosco Dubini drehen 1992 nach drei Dokumentarfilmen ihren ersten Spielfilm. Es ist ein früher Fall von «Reenactment» gleich im doppelten Sinn. Mit «Ludwig 1881» stellen sie nicht nur eine reale Innerschweiz-Reise von Bayernkönig Ludwig II. (1845 – 1886) nach, der seinerseits eine künstlerische Inszenierung in der Landschaft realisiert. Sie reaktivieren dafür einen prominenten Ludwig-Darsteller: Der österreichische Schauspieler Helmut Berger hatte die Rolle bereits 20 Jahre zuvor unter der Regie seines Geliebten Luchino Visconti in «Ludwig II.» (1973) gespielt.

In «Ludwig 1881» reisen der Bayernkönig und der Hofschauspieler Josef Kainz unter falschen Namen in die Innerschweiz. Kainz soll an den Originalschauplätzen von Friedrich Schillers Drama «Wilhelm Tell» daraus zitieren. Man besucht als

Schauspiel-Stationen unter anderem die Burg Attinghausen, die Telskapelle, die Rigi, das Rütli und, ohne Schiller-Bezug, das Bourbaki-Panorama in Luzern (das erst acht Jahre später eröffnet wird). Für seine Reise hat Ludwig II. sinnigerweise exklusiv das Dampfschiff «Schiller» gemietet, von ihm «Extradampfer» genannt. Fun Fact: Im Film chartert der Bayernkönig 1881 ein Schiff, das erst 1906 erbaut werden wird.

Zu den Dreharbeiten in der Innerschweiz gab der Produktionsleiter Cardo Dubini der LNN-Journalistin Erika Keil anlässlich der Film Premiere in Locarno im August 1993 Auskunft. Unter anderem: «Die dreitägige Miete des alten Rad-dampfers 'Schiller' ging ganz schön ins Geld.» Zum Umgang mit den Innerschweizern: «Am Anfang waren sie sehr misstrauisch. 'Was, schon wieder ein Film!», sagten sie. Aber als wir erklärten,

wir würden einen historischen Film machen, wurden sie sehr nett, und am Schluss, als wir dann tatsächlich drehten, sind sie richtig aufgetaut. Beispielsweise der Wirt auf der Rütliwiese wehrte zuerst entrüstet ab und verbot uns, Feuer zu machen. Schliesslich war es er selbst, der es für uns entzündete.»

In die Kinos kommt «Ludwig 1881» erst 1995. Das ist Anlass für das Stadtkino Luzern, den Hauptdarsteller Helmut Berger an eine Medienorientierung einzuladen. Berger zeigt sich divenhaft-zickig, er, der den Exzentriker Ludwig spielt, gibt auch den Exzentriker Berger. Nach einer Vorpremiere geht es im Juni 1995 für eine geladene Gästeschar inklusive Helmut Berger auf eine einstündige Rundfahrt, natürlich auf der «Schiller», offeriert vom Verkehrsverein Zentralschweiz und von der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee.

Da der Quai du Mont Blanc in Genf keine filmreife Inszenierung erlaubt, werden die entsprechenden Szenen am Nationalquai in Luzern gedreht. Sandra Hüller, 2024 für Rollen in neueren Filmen mit den weltweit höchsten Schauspiel-Auszeichnungen geehrt, unterwegs am Luzerner Quai («Sisi und ich», 2023).



«Sisi und ich» 2023



Und wieder springt Luzern für Genf ein: Sandra Hüller als Hofdame Irma und Kaiserin Sisi (Susanne Wolff) anno 1898 am Nationalquai in «Genf» («Sisi und ich», 2023).

Einer der jüngsten Innerschweiz-Filme führt ins Jahr 1898. In «Sisi und ich» (2023) hört man aus dem Off die Stimme von Hofdame Irma Gräfin von Sztáray (Sandra Hüller) sagen: «Am Vorabend des 10. Septembers 1898 werden wir Madame Rothschild in ihrer Villa am Genfersee zum Abendessen treffen.» Und: «Gegen 11 Uhr werden wir auf dem Weg zum See ein Nussglacé zu uns nehmen. Dein letztes Glacé.» Beim angesprochenen Du handelt es sich um Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn, genannt Sisi (Susanne Wolff). Regisseurin Frauke Finsterwalder erzählt eine Freundschafts- und Liebesgeschichte zwischen zwei Frauen von unterschiedlichem Stand. Der Film endet an jenem 10. September, an dem auch das Leben von Sisi gewaltsam endet. Bekanntlich in Genf, an der Seepromenade Quai du Mont Blanc. Da man dort nicht mehr vor historisch bewahrter Kulisse drehen kann, kam Luzern an die Reihe mit dem Nationalquai. Und vorher Meggen mit Szenen in der St. Charles Hall.



Illegales Treiben auf der «Schiller»: Grabräuber Arthur (Josh O'Connor) mit wertvollem Skulpturenkopf. Der Kopf der Statue landet später auf dem Grund des im Film namenlosen Sees, dem Vierwaldstättersee («La chimera», 2023).

«La chimera» 2023

In «La chimera» (2023) der italienischen Regisseurin Alice Rohrwacher sind sogenannte Grabräuber in Umbrien am illegalen Werk. Von Italien wechselt die Szenerie plötzlich auf einen See. Auf Schnellbooten nähert sich die bunte Truppe einem Dampfschiff. Dort findet im abgedunkelten Salon eine – illegale – Verkaufsveranstaltung mit Diaprojektionen vor internationalem Publikum statt. Man spricht Italienisch, Französisch, Deutsch und Englisch. Ein Stück einer wertvollen Skulptur fehlt noch, um die göttliche Figur aus dem fünften Jahrhundert vor Christus zum Höchstpreis unter die Leute zu bringen. Doch die Grabräuber, die das lukrative Spiel mitmachen könnten, stellen sich quer. Der Kopf der Statue landet auf dem Grund des Sees. Es ist der Vierwaldstättersee. Der Dampfer heisst einmal mehr: «Schiller». Das erschliesst sich allerdings nur einem geografisch kundigen Kinopublikum, alle anderen sehen dramatische Szenen an einem anonymen Schauplatz.



In der Luzerner Bucht: Italienische Grabräuber auf dem Weg zum Dampfschiff «Schiller» («La chimera», 2023).

«Death Becomes Her» 1992

Filme haben ihre Schicksale. Bei den Dreharbeiten für eine Hollywood-Produktion zwischen Dezember 1991 und April 1992 sind auch einige Tage am Vierwaldstättersee reserviert. Regisseur Robert Zemeckis («Back To The Future») filmt in Vitznau im noblen Park Hotel die Schlusszene mit den Stars Meryl Streep, Goldie Hawn und Bruce Willis. «Death Becomes Her» ist eine turbulente schwarze Komödie zum Thema ewiges Leben und immerwährende Schönheit mit vielen digitalen Spezialeffekten. Der Schluss entspricht einem versöhnlichen Happy End, wo die Frauen auf die Fortsetzung des «Anti-Aging-Programms» verzichten. Das Hotel und sein Park bilden die Kulisse. Im Internet kursiert

bis heute nicht nur das originale Drehbuch, man sieht auch Regisseur Zemeckis, die Schauspielerinnen und Bruce Willis, die sich in etwas unscharfen Making-of-Aufnahmen in einem Hotelzimmer mit Blick auf den See zum Thema ihrer Szene äussern. Doch alles wird nichts: Dem Regisseur passt der Schluss nicht mehr, er wird in eine klamaukige Actionszene umgeschrieben, die man erst knapp vor dem Kinostart in Hollywood neu filmt. Das Filmkapitel Vitznau: verlorene Liebesmüh.

Übrigens: Eine der Filmlocations in «Death Becomes Her» trägt die Adresse «743 South Lucerne Boulevard, Los Angeles». Eine späte Referenz?



In der Unschärfe des Vitznauer Park Hotels: Filmstar Bruce Willis und Starregisseur Robert Zemeckis sprechen bei Dreharbeiten über den Film «Death Becomes Her» (1992). Die in Vitznau gedrehten Szenen fallen einer Drehbuch-Änderung zum Opfer.

Filme in die Zentralschweiz holen

Die 2016 als Verein gegründete Film Commission Lucerne & Central Switzerland bietet für Filmproduktionen Vor-Ort-Dienstleistungen an, wie beispielsweise das Organisieren von Drehbewilligungen oder von Hotelübernachtungen. Einer ihrer grossen Trümpfe sind die Drehorte, «die es nur bei uns gibt», sagt Commission-Geschäftsleiter Niklaus Zeier. Begehrte Filmorte gibt es viele, Orte mit Alleinstellungsmerkmal. Die «Schiller» wäre so einer. «Einer unserer absoluten Klassiker, mit dem wir Erfolg haben, ist die St. Charles Hall in Meggen.» Der Vorteil dieser Liegenschaft: Sie ist unbewohnt und auch kein Museum, man kann sie frei bespielen und erst noch für historische Zeiträume von 1850 bis 1930 und auch zeitlos-aktuell. Genutzt wurde diese Location unter anderem für «Sisi und ich», für den TV-Zweiteiler «Gotthard», für Serien wie «Frieden», «Das Netz» und «Der Scheich».

Nicht zuletzt, so Zeier: «Wir bringen Wertschöpfung in die Region.» Die Arbeit der Film Commission ist zu einem schönen Teil Wirtschaftsförderung. Am Beispiel von «La chimera» (siehe Haupttext) kann Zeier diesen Effekt konkret beziffern: Für Dampfschiffmiete, Hotelübernachtungen, Verpflegung

und anderes gab die 100 Personen starke Produktion in Luzern während dreier Drehtage 345'000 Franken aus. Es geht der Film Commission auch um die Förderung der eigenen regionalen Kreativwirtschaft: Oft reist eine Produktion nicht mit der vollständigen Crew an und ist auf Leistungen von hier angewiesen. Da kann die Commission entsprechende Expertise vermitteln. Schliesslich, drittes Hauptziel, etwas, das man nicht pekuniär messen könne: «Jeder Film, der hier gedreht wird, trägt etwas zur Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region bei.» Mit einer Reaktion wie etwa: «Ah, das ist bei uns!»

Die Film Commission operiert mit einem Gesamtjahresbudget von aktuell 320'000 Franken. Alimentiert wird sie durch Beiträge von fünf Innerschweizer Kantonen, der Stadt Luzern und von Luzern Tourismus. Drei Personen teilen sich ein Pensum von total 170 Stellenprozenten. Das ist wenig, vergleicht man mit anderen Commissions in der Schweiz. Film Commissions gibt es ausser in Luzern in Zürich, im Tessin und im Wallis. Sogenannte «Incentives» kann sich die Zentralschweizer Commission (noch) nicht leisten: Dabei werden für Filmproduktionen finanzielle Anreize geboten. (hau)

Filmberufe – ein weites Feld der Tätigkeiten

Wer sich den Abspann eines Filmes bis zum Schluss ansieht, staunt schnell. Wie viele Menschen mit den unterschiedlichsten Berufsbezeichnungen an einer gelungenen Filmproduktion mitarbeiten. Die Filmbranche ist eine Schnittstelle verschiedenster Berufswelten.

Text: Simon Koenig

Infografik: Corina Vögele

Ein Film beschäftigt von der Idee bis zur Premiere im Kino eine Vielzahl von unterschiedlichen Berufsleuten. Es braucht nicht nur die bekannten Kreativberufe wie Regie und Kamera. Denn Film ist Teamwork. Wichtig sind auch Handwerkberufe in den Bereichen Strom, Bau, Mobilität, Menschen mit KV-Ausbildung und Organisationstalent.

Wir stellen hier einschränkend die wichtigsten Filmberufe entlang der Produktionskette eines Filmes vor. Und haben dazu eigens eine Infografik erstellen lassen (siehe Seiten 32/33). In der Zentralschweiz sind dank der Hochschule Luzern viele gut ausgebildete Fachkräfte vor Ort vorhanden. Wir stellen hier die wichtigsten Berufe vor, welche mithelfen, einen Film zu erstellen. Und führen dabei beispielhaft einige Namen von Leuten auf, die in diesen Berufen hier arbeiten.

Filmidee

Nach der zündenden Idee wird der Stoff entwickelt und auf seine Realisierbarkeit untersucht. Dies kann von einem Produzententeam oder auch von Autor:innen gemacht werden. Nach dieser Vor-Recherche setzen sich Drehbuchschreibende hin und entwerfen das berühmte Buch.

Drehbuch

In der Schweiz gibt es nur wenige professionelle Drehbuchautor:innen, die sich spezialisiert haben auf das Schreiben. Der Luzerner *Adrian Spring* ist einer von ihnen. Er hat für die Drehbücher von Serien wie «Nr. 47» oder «Neumatt» in den

jeweiligen Writer Rooms mitgearbeitet oder als «Showrunner» den gesamten kreativen Prozess und die Herstellung einer Serie betreut. Er arbeitet auch in der Entwicklung von Film- und Serienstoffen in Deutschland mit.

Auch *Stefan Jäger* ist eine zentrale Figur im Bereich Drehbuch. Neben seiner eigenen Produktionsfirma Tell Film hat er Drehbücher für seine eigenen Filme geschrieben und verantwortet den Masterstudiengang der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) im Bereich Drehbuch.

Produktion

Das Produktionsteam stellt das Team zusammen und organisiert die Finanzierung. Dies kann manchmal Jahre dauern. *Lukas Hobi* und *Reto Schaerli* (Zodiac Pictures Ltd.) aus Luzern sind ein Produzententeam mit riesiger Erfahrung. Sie stellen sicher, dass jeder im Filmteam seine Rolle perfekt ausfüllen kann. Ihre international tätige Produktionsfirma hat Filme wie «Heidi», «Gotthard» oder «Die göttliche Ordnung» produziert.

Berufe im Animationsfilm

Wenn der Film animiert ist, kommt eine Fülle von Berufen ins Spiel, welche die Bilder zum Laufen bringen und das Design des Films kreieren. Bei einem Puppentrickfilm sind auch Puppen- und Setbauer:innen involviert. Die Hochschule Luzern – Design Film Kunst bietet schweizweit den einzigen Ausbildungsgang für Animation an. Die Animationsfilmschaffenden werden beispielsweise von grossen internationalen Animationsstudios

angeheuert wie *Ramon Arrango*, realisieren ihre eigenen Serien oder Kurzfilme wie *Jadwiga Kowalska* oder *Lena von Döhren* oder arbeiten an Aufträgen aus der Wirtschaft.

Green Consultant

Wenn gedreht wird, ist es wichtig, dass die Filmproduktionen einen möglichst kleinen ökologischen Fussabdruck hinterlassen. Dafür sind Green Consultants zuständig. Diese beraten die Produktion in allen Belangen, wie möglichst ressourcenschonend produziert werden kann. An der Hochschule Luzern gibt es seit 2023 einen CAS-Ausbildungsgang für Green Consultants.

Location Scout

Location Scouts suchen und finden die Drehorte für Filmproduktionen gemäss den Vorgaben des Drehbuchs und in Absprache mit Szenenbildner:in und Regie. Die Überprüfung der Drehmöglichkeiten (z. B. Strom) und ein erster Check für die Drehgenehmigung gehören zum Berufsbild. In der Zentralschweiz ist die *Film Commission Lucerne & Central Switzerland* eine wichtige Anlaufstelle für Location Scouts. Sie unterstützt die Produktion regional in allen Schritten bis zum Dreh.

Maske

Damit die Schauspielenden ihrem Filmcharakter entsprechend perfekt aussehen, sind die Maskenbildner:innen zuständig. Neben Make-up und Frisur sind sie auch für den Look der Schauspieler:innen oder spezielle Effekte wie falsche Glatzen, Tattoos, Wunden oder Narben zuständig. Während des Drehs ist die «Maske» auch eine wichtige psychologische Bezugsperson für die Schauspielenden. Der Luzerner *Marc Hollenstein* hat bei zahlreichen Filmen (u. a. «Tatort») die Maske verantwortet und ist mit seinem Team ein gefragter Mann im Geschäft.

Set-Ton

Die «Tönler» sorgen auf dem Set dafür, dass der Ton aufgenommen wird, ohne dass die Mikrofone im Bild zu sehen sind. Dabei werden sogenannte Perches (Angelruten) verwendet, welche über den Köpfen den Ton aufzeichnen. *Nadine Häusler* ist eine gefragte Ton-Frau mit vielen Engagements in der ganzen Schweiz. Sie hat ihre Ausbildung an der Hochschule Luzern gemacht und ist seither auf zahlreichen Drehs eine gefragte Set-Tonfrau («Tschugger», «When we were sisters»).

Aufnahmeleitung

Aufnahmeleiter:innen sind die Organisationstalente eines Filmdrehs. Sie sind verantwortlich für die logistische Abwicklung der Dreharbeiten: Planung, Organisation und Durchführung der Dreharbeiten. Sie repräsentieren den Filmdreh gegen aussen und sind Ansprechpersonen für alle Anliegen wie kaum jemand anderes im Team – sie sind gewissermassen das «Gesicht» der Produktion.

Regie

Der Regieberuf zielt darauf ab, die Vision des Films zum Leben zu erwecken. Im Spielfilm werden die Schauspielenden zu Bestleistungen gebracht. Im Dokumentarfilm benötigt die Regie ein gutes Gespür für die Gespräche mit den Protagonist:innen. Die Regie begleitet auch den ganzen Post-Produktions-Prozess im Schnitt und der Vertonung bis zur Auswertung.

Kamera

Zusammen mit dem Beleuchterteam sorgen die Kameraleute dafür, dass jede Szene gut aussieht. Sie wählen die besten Kamerawinkel, die Beleuchtung und die Kamerabewegungen aus, um die visuelle Ästhetik des Films bestmöglich umzusetzen. Bei Dokumentarfilmen sind sie gemeinsam mit der Regie und dem Ton häufig die einzigen Crew-Mitglieder. Kameraleute wie der Zuger *Brian Gottschalk*, die Luzerner *Luzius Wespe* oder *Sara Furrer* realisieren neben Kameraarbeiten ihre eigenen Filmprojekte.

Licht

Die Beleuchter:innen (engl. Gaffer) setzen die Scheinwerfer und Lampen – gemeinsam mit den Kameraleuten, so dass die Schauspielenden im besten Licht erscheinen.

→ Fortsetzung auf Seite 34

Fachkräftemangel im Film.

Mit dem neuen Filmgesetz werden in der Schweiz vermehrt Gross-Produktionen und Serien für die Streaming-Anbieter gedreht. Das benötigt grosse Crews mit vielen Fachleuten. Diese fehlen in der Schweiz. Die hiesigen Film-Ausbildungen fokussieren sich auf die künstlerischen Berufe Regie, Schnitt, Kamera. Für die vielen anderen Fachkräfte eines Sets braucht es auch qualifizierte Berufsleute. Eine Initiative des Berufsverbands der Filmtechniker SSFV (Schweizer Syndikat Film und Video) möchte Quereinsteigende ansprechen. Mit filmstaff.ch haben sie ein Projekt gestartet, welches auf den Fachkräftemangel hinweist und sowohl junge wie auch ausgebildete Berufsleute anspricht und ermutigt, in der Filmszene Fuss zu fassen.

Film ist Teamwork

Film ist Teamwork



Filmidee

Drehbuch

Produktion

Berufe im Animationsfilm

Location Scout

Maske

Green Consultant

Set-Ton

Sound Design

Filmmusik

Schnitt

Licht

Schauspiel

Ausstattung

Kamera

Regie

Aufnahmeleitung

Special-Effects

Colorgrading

CINEMA

Untertitelung

Verleih

Festival

Kino

Ausstattung

Die Szenenbildner:innen verwandeln leere Räume in lebendige Welten. Ob es sich um ein mittelalterliches Schloss, eine Berghütte oder ein futuristisches Büro handelt, sie haben das Talent, jede Kulisse zu neuem Leben zu erwecken. Location Scouts finden die besten Orte, wo der Film gedreht wird, und haben ein gutes Gespür, wie ein vorhandener Ort mit wenigen Eingriffen zu einer neuen Bedeutung kommt. Das Kellergewölbe wird zum Verlies. Die Seilbahnstation zur Kommandozentrale.

Schauspiel

Die Schauspieler:innen sind im Spielfilm die Tragenden der Emotionen, sie bringen die Figuren zum Leben. In der Zentralschweiz sind viele Schauspielende auch fürs Theater engagiert. Wie zum Beispiel die Luzernerin *Dominique Devenport*, welche die Hauptrolle in der Serie «Davos 1917» hatte und auch am Theater Rostock engagiert ist.

Schnitt

Wenn der Film abgedreht ist, sorgen Editor:innen mit Gespür für Rhythmus und Timing für den fertigen Film. Welche Szenen definitiv ausgewählt, und welche schweren Herzens weggelassen werden, entscheidet sich im Schnittraum, wo meist auch die Regie mit dabei ist. Der Luzerner *Isai Oswald* hat sich in der Ausbildung an der HSLU auf den Schnitt spezialisiert und zum Beispiel den Kinofilm «Mad Heidi» geschnitten.

Filmmusik

Filmkomponist:innen sorgen für die richtige Musik in Filmen, welche die Emotionen verstärkt, unterstützt oder in eine andere Richtung lenkt. *Fabian Römer* aus Schwyz ist ein sehr erfahrener Filmkomponist. Er hat schon über 250 TV- und Kinofilme vertont (u. a. «Gotthard», «Papa Moll»).

Sound Design

Berufsleute im Bereich Sound Design sorgen dafür, dass jeder Dialog, jedes Geräusch und jedes Ambiente perfekt klingt. Sie stellen sicher, dass der Film nicht nur visuell, sondern auch fürs Ohr rund ist. Dies nimmt der Zuschauende weniger bewusst wahr als das Bild. *Oswald Schwander* aus Escholzmatt ist seit Jahren ein international beehrter Sound-Designer, der in kleinen und grossen Filmproduktionen für den richtigen Sound sorgt.

Special Effects

Für die visuellen Effekte, oder auch schlicht dafür, dass eine Hochspannungsleitung aus dem Bild retuschiert wird, sorgen die VFX-Künstler:innen. Die freischaffenden *Stefan Gallego* oder *Christian Felber* sind seit Jahren in diesem Bereich tätig und sorgen in unzähligen Produktionen für den letzten Feinschliff.

Colorgrading

Die Farbgebung des Films wird ganz zum Schluss gemacht, damit der Film in einheitlichem Look erscheint. Dies erfordert viel Fingerspitzengefühl, da die Farbtöne mit spezialisierten Softwareprogrammen stark verändert werden können. Im Luzerner *Soundville Studio* wird für viele Filme sowohl das Sound Design wie auch die ganze Bild-Post-Produktion ausgeführt.

Untertitelung

Damit der Film auf der ganzen Welt gezeigt werden kann, setzen Übersetzer:innen Untertitel. *Nicole Bucher* hat schon zahlreiche Filme übersetzt. Früher in einem Vollzeitengagement bei Cinetyp in Luzern tätig, dem lange führenden Untertitelungsunternehmen, arbeitet sie jetzt frei. Sie hat schon viele Untertitel von internationalen Filmen verantwortet wie «Django Unchained», «Amélie», «Coffee and Cigarettes».

Verleih, Festival, Kino

Für die Vermittlung der Filme an ein Publikum ist die Auswertung zuständig. Ein Filmverleiher sorgt dafür, dass der Film in den richtigen Kinos gezeigt wird. *Mythenfilm* aus Schwyz ist ein Verleiher in der Zentralschweiz, der vor allem Dokumentarfilme in die Kinos bringt. PR- und Marketing-Fachleute entwickeln Strategien, um den Film dem richtigen Zielpublikum schmackhaft zu machen. Es werden Trailer erstellt und Plakate gedruckt.

Auch spezialisierte Filmfestivals sind vertreten in der Zentralschweiz. Neben den Zuger Filmtagen sind in Luzern das upcoming Filmmakers, welches auf Filme von jungen Filmschaffenden fokussiert, das Pink Panorama, Festival für queere Filme und Zoomz, welches Filme für Kinder, Jugendliche und Schulen aufbereitet und vermittelt.

Damit das Publikum ein unvergessliches Kinoerlebnis hat, sorgen *Kinobetreiber:innen* und *Festivalleute* dafür, dass die richtige Atmosphäre in den Sälen herrscht und die Schauspieler und Crew-Leute sich im besten Licht präsentieren können.

Interdisziplinär unterwegs

Viele Filmschaffende in der Zentralschweiz sind in mehreren Berufen im Film tätig. Wer Regie führt, ist zwischen der Umsetzung der eigenen Projekte auch für Schnitt oder Ton in anderen Filmen zuständig. Dasselbe gilt für Animationsfilmschaffende, die häufig zwischen eigenen Projekten eine ausführende Tätigkeit in anderen Filmen übernehmen.

Autorinnen und Autoren

Pascal Zeder

Pascal Zeder ist als Redaktor bei der SRG Deutschschweiz tätig. Davor Journalist und Redaktor bei verschiedenen Publikationen zu Kultur und Gesellschaft.

Martino Froelicher

Martino Froelicher ist Projektleiter bei der Albert Koechlin Stiftung in den Bereichen Soziales, Bildung Umwelt und Kultur. Projektleiter der beiden Film-Engagements der AKS.

Marcy Goldberg

Freischaffende Filmfachfrau, Dozentin und Moderatorin, Spezialistin für Schweizer Filmgeschichte.

Urs Hangartner

Arbeitet seit 1981 als Kulturjournalist; Redaktor des Magazins «kulturtipp» bis 2023, seither wieder freier Autor; Pop-Archäologe.

Simon Koenig

War schon in verschiedenen Funktionen für den Film tätig und ist seit 2016 Geschäftsführer des Filmbüro Zentralschweiz.

Corina Vögele

Corina Vögele studierte Visuelle Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern. Seit 2002 arbeitet sie als Illustratorin für verschiedene Printmedien, Verlage und Agenturen.

Erich Brechbühl

Erich Brechbühl [Mixer] ist ein unabhängiger Grafikdesigner aus Luzern, der sich auf Plakat- und Corporate Design spezialisiert hat. Für seine Plakate erhielt er zahlreiche internationale Auszeichnungen und ist seit 2007 Mitglied der Alliance Graphique Internationale.

Abbildungsverzeichnis

Titelseite

Emanuel Ammon, Luzern
aura.ch

Filmstills S. 9–15

Zur Verfügung gestellt

S. 17 unten

Bildmontage
©Isabelle Mauchle, Luzern

S. 10

Sonja Berta, HSLU Luzern

S. 32–33

Corina Vögele
corinavoegele.ch

Credits/Filmstills

Fokus Drehorte, S. 23–29

Goldfinger

Regie: Guy Hamilton.
Mit Sean Connery, Gert Fröbe, Honor Blackman, Harold Sakata
Grossbritannien 1964

Brass Target

Regie: John Hough
Mit Sophia Loren, John Cassavetes, Max von Sydow, Patrick McGohhan, Robert Vaughn, George Kennedy,
USA 1978

Indochine

Regie: Régis Wargnier
Mit Catherine Deneuve, Vincent Perez, Jean-Baptiste Huynh, Ling Dan Pham
Frankreich 1992

Ludwig 1881

Regie: Donatello und Fosco Dubini
Mit Helmut Berger, Max Tidof, Herbert Leiser, Nina Hoger
Deutschland/Schweiz 1993

Sisi und ich

Regie: Frauke Finsterwalder
Mit Sandra Hüller, Susanne Wolff, Georg Friedrich, Stefan Kurt
Deutschland/Schweiz/Österreich 2023

La chimera

Regie: Alice Rohrwacher
Mit Josh O'Connor, Alba Rohrwacher, Isabella Rossellini
Italien/Frankreich/Schweiz 2023

Death Becomes Her

Regie: Robert Zemeckis
Mit Meryl Streep, Goldie Hawn, Bruce Willis, Isabella Rossellini
USA 1992

Impressum

«Film. Hier.» ist eine Begleitpublikation zum Innerschweizer Filmpreis

Ausgabe

März 2025

Auflage

73'500 Ex.

Konzept und Redaktion

Martino Froelicher

Gestaltung

Clou Werbeagentur

Druck

Engelberger Druck

Typeface

GT Cinetype, Untitled Serif

Kontakt

Albert Koechlin Stiftung
Reusssteg 3
6003 Luzern
041 226 41 20
aks-stiftung.ch

innerschweizerfilmpreis.ch



15./16.3.2025

SCHWEIZER

STATTKINO &

PRE

NNER

ZER

FILM

OS

LUZERN

BOURBAKI



ALBERT
KOECHLIN
STIFTUNG

Ein Engagement der
Albert Koechlin Stiftung